

20.11.2015



Eines der mit finanzieller Hilfe von Christliche Hilfe für Malawi gebauten Waisenhäuser in Karunga.

Geld aus Bremervörde für Sister Beatrice und ihre Aids-Waisenkinder.

Großes Glück des kleinen Moses

Im April 1998 kamen Uwe und Christa Dubbels das erste Mal nach **Malawi** und seitdem in jedem Jahr wieder. Dem Ehepaar aus Bremervörde gefiel das 17-Millionen-Einwohner-Land im Südosten Afrikas. Verliebt aber hat es sich in dessen Bewohner, die trotz ärmster Verhältnisse und einer der höchsten Aids-Raten der Welt so viel menschliche Wärme ausstrahlen. Also gründeten die Bremervörder im Jahr 2000 den **Verein Christliche Hilfe für Malawi**. Seitdem sammeln die Norddeutschen Geld für Kinder in Malawi, vor allem für Aids-Waisen, die ohne fremde Hilfe ganz auf sich allein gestellt wären. Der BZ hat Uwe Dubbels vom jüngsten Tripp des Ehepaars berichtet. **VON STEFAN ALGERMISSEN**

Mehr als 800 000 Kinder in Malawi haben ihre Mutter, ihren Vater oder beide Elternteile durch Aids verloren. So zumindest lauten die Zahlen, die Unicef, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, vorliegen. Oft hätten die Kinder Mutter oder Vater bis zum Tode gepflegt und auch arbeiten müssen, um für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Das Ausmaß der Aids-Epidemie sei in dem kleinen südostafrikanischen Land so groß, dass die Familien und Dorfgemeinschaften völlig überfordert seien. Ohne Unterstützung schafften es die Großmütter und Tanten häufig nicht, alle Kinder zu versorgen und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Viele Kinder seien so in Gefahr, vernachlässigt zu werden. Manche Waisen seien ganz auf sich gestellt und schlügen sich in Kinderhaushalten allein durch. Schon Zwölf- oder 13-Jährige trü-

Beatrice in Karonga. Direkt am rund 580 Kilometer langen Malawi-See gelegen, betreuen Schwester Beatrice und zahlreiche Helfer mittlerweile rund 9000 Aids-Waisen im Umkreis von 40 Kilometern. Sie überlassen sie nicht ihrem ungewissen Schicksal, sondern bieten ihnen eine umfassende Betreuung. Neben einer Säuglings- und einer Kleinkinderstation gibt es auch einen Kindergarten.

Wenn möglich, bleiben die Waisen aber in ihren Gemeinden und werden im Rahmen eines so genannten Home-Based-Care-Konzepts begleitet. Dadurch bleiben die Waisenkinder in ihren Elternhäusern und ihrer gewohnten Umgebung, erhalten aber gleichzeitig durch die Gemeinschaft vielfältige Hilfestellungen wie zum Beispiel beim Anlegen von Gärten und Bewässerungssystemen.

